

Lucy Daniels

Tierklinik Pfötchen



Ein
verletztes
Kätzchen

 Loewe

Lucy Daniels

Tierklinik Pfötchen

Ein
verletztes
Kätzchen



 Loewe

Lucy Daniels

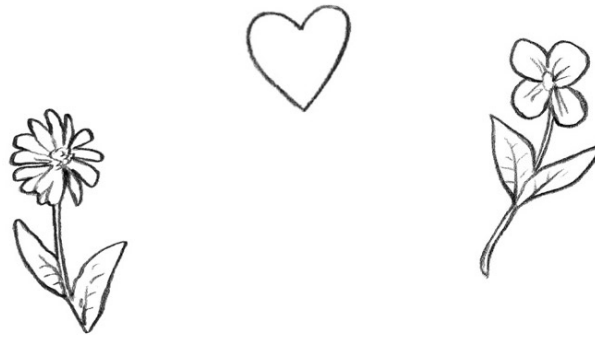
Tierklinik Pfötchen

Ein verletztes Kätzchen

Aus dem Englischen übersetzt
von Sandra Margineanu



Mit besonderem Dank an Lucy Courtenay



Inhalt

Ein riesiger Schock

Der beste Ort der Welt

Amelies großer Traum

Ein neuer Freund

Die besondere Überraschung

Sorge um die Kätzchen

Wo ist die Katzenmama?

Ende gut, alles gut!





Ein riesiger Schock

Amelie Hayland blickte auf den großen Stapel Umzugskisten, der in der Ecke ihres neuen Zimmers stand.

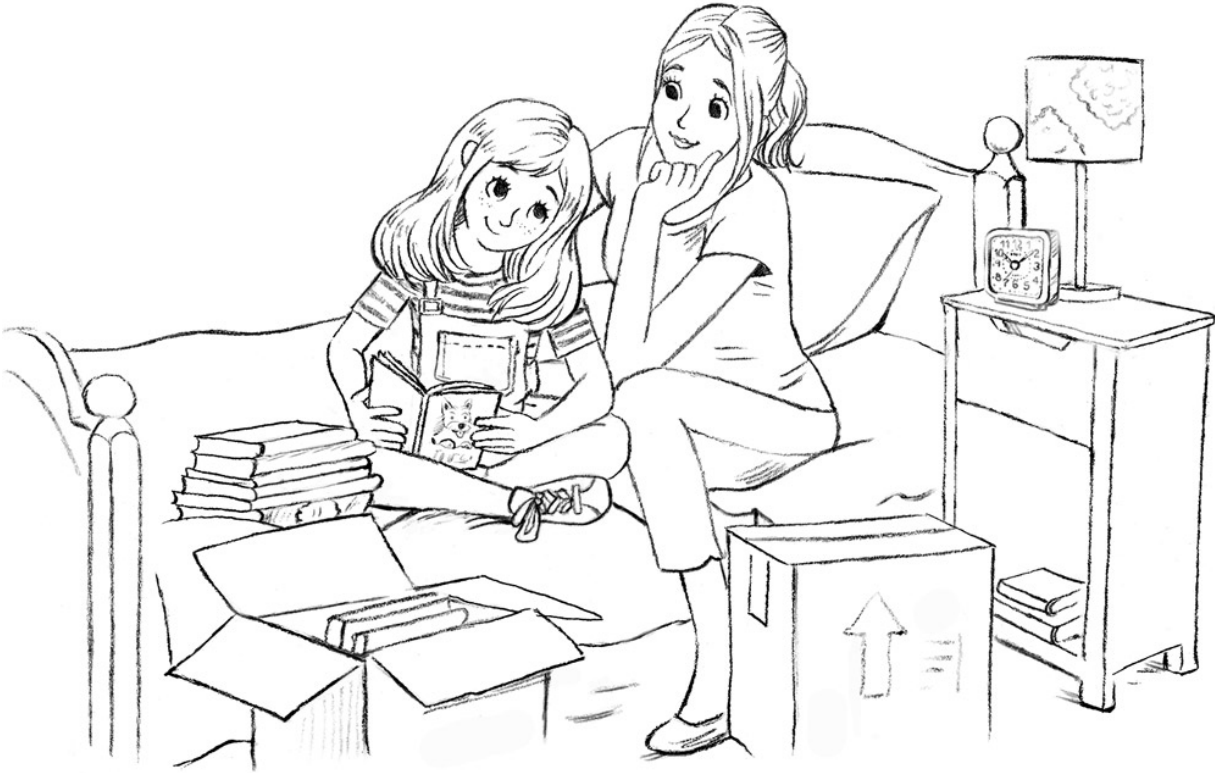
„**Puh!** Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll“, seufzte sie.

„Geh es einfach ganz langsam an“, meinte ihre Mutter aufmunternd. Sie öffnete eine Kiste und nahm einige von Amelies liebsten Tierbüchern heraus.

„**Hier**“, sagte sie und reichte ihrer Tochter die Bücher. „Fang doch mit diesen hier an.“

Amelie griff nach den Büchern, aber auf einmal überkam sie schreckliches Heimweh. Mit einem tiefen Seufzer ließ sie sich auf ihr Bett fallen.

Ihre Mutter setzte sich neben sie und legte Amelie den Arm um die Schultern. Ihre blauen Augen hatten die gleiche Farbe wie Amelies. Sie blickte ihre Tochter liebevoll an. „Es fühlt sich alles ein bisschen seltsam an, nicht wahr?“, sagte sie leise. „Aber du musst dir keine Sorgen machen. Hier bei Oma werden wir sehr glücklich werden. **Versprochen!**“



„Ich weiß“, murmelte Amelie und versuchte, nicht so traurig zu klingen. „Es geht mir gut, Mama. **Ehrlich!** Ich packe nun erst mal meine restlichen Sachen aus, okay?“

Ihre Mutter gab ihr einen Kuss auf die Stirn und ging nach unten. Amelie holte tief Luft und stellte die Tierbücher auf das Regalbrett über ihrem Bett. In ihrem früheren Zuhause hatte das Bücherregal neben der Tür gestanden. Doch sie wollte nicht an ihr altes, geliebtes Zimmer denken, mit der gepunkteten Tapete und den Leuchtsternen an der Decke. Aber es fiel ihr sehr schwer. Ein paar Dinge in dem neuen Zimmer gefielen ihr schon — der gemütliche Sitzplatz am Fenster und die Dachschräge. Amelie war immer gern bei ihrer Oma zu Besuch gewesen, aber es fühlte sich einfach nicht wie ihr Zuhause an.

Sie arbeitete sich weiter durch die Umzugskisten. Ihre Spielkonsole stellte sie auf den Schrank neben den Computer und gleich daneben stapelte sie ihre Zeitschriften. Das Tablet mit dem

niedlichen Meerschweinchen-Aufkleber legte sie in eine Schublade. Obwohl ihre Sachen nun im Raum verteilt waren, fühlte sich das Zimmer immer noch fremd an.

Amelie biss sich auf die Lippe. Sie hatte ihre Freunde und alles, was sie kannte, in York zurückgelassen — auch ihren Vater. Er und ihre Mutter hatten sich scheiden lassen. „Wie es wohl sein wird, in Welford zu leben?“, überlegte sie. Würde sie neue Freunde finden? Und was war mit der Schule? Nächste Woche waren die Ferien vorbei. Es hatte sich alles so furchtbar schnell verändert.

Ihre Augen füllten sich plötzlich mit Tränen. Amelie machte es sich an dem Fensterplatz gemütlich, umschlang ihre Beine mit den Armen und drückte sie eng an die Brust. Auf der Wiese unten im Garten pickte eine Amsel nach Würmern. Ein Eichhörnchen lief rasend schnell einen Baum hinauf. Und über dem Teich schimmerte etwas in Regenbogenfarben. War das etwa eine Libelle? Trotz ihres Kummers war Amelie auf einmal ganz aufgeregt.



„In der Nähe von Tieren geht es mir immer gleich viel besser“, dachte sie und wischte sich die Tränen weg. „Und ich habe noch nie irgendwo gewohnt, wo es so viele unterschiedliche Tiere gibt.“ Aus ihrer Wohnung in York hatte sie nur die Wand des Nachbarhauses und eine Reihe Mülltonnen gesehen.

Hier in Welford zu wohnen war vielleicht doch nicht so schlecht. Im Erdgeschoss des Hauses standen halb ausgepackte Kisten mit Tellern und Schüsseln auf dem Küchentisch. Auf der glänzenden Arbeitsfläche stand eine Rührschüssel. Amelies Mutter stellte gerade den Backofen ein. „Eier“, murmelte sie vor sich hin. „Warum habe ich nur keine Eier gekauft?“



„Was machst du da, Mama?“, fragte Amelie.

Ihre Mutter seufzte. „Salz-Karamell-Törtchen“, sagte sie.

„Aber wir haben keine Eier.“ Sie machte ein trauriges Gesicht wie sieben Tage Regenwetter. Amelie hatte diesen